

Soziale Arbeit

Die Zukunft der Drogenhilfe zwischen Politik- und Methodeninnovation

Nürnberger Fachtagung für innovative
Drogenarbeit

19. November 2018

Institut für Sozialmanagement, ZHAW Soziale Arbeit
Michael Herzig

Hat die Drogenhilfe eine Zukunft?



Drogenhilfe Köln: Home
drogenhilfe-koeln.de



mudra - Alternative Jugend...
betterplace.org



Stadt Münster: Amt für Kinder, Ju...
stadt-muenster.de



bil dung. koeln.de - Anbieter
bildung.koeln.de



Sucht- und Drogenkoordination ...
sdw.wien



Drogenberatungsstelle des Düsseldorfer Dr...
youpod.de



Integrative Drogenhilfe e.V. EASTSIDE | Dro...
drogenkonsumraum.net



Niederschwellige Drogenhilf...
kdv-rmk.de



STARK FÜR NIEDERSACHSEN
Drogenhilfe Hildesheim
drobs-hi.de



▷ Kompass Drogenhilfe GmbH Adaption | ...
11880.com



Warum sie womöglich keine Zukunft hat

Vortrag Dr. Wolfgang Schneider : „Quo Vadis Drogenhilfe und Drogenpolitik«, akzeptNRW e.V., 19.3.2010 in Bochum

Schneider leitet indro e.V. in Münster

<https://www.youtube.com/watch?v=6OFhbH5wINo> , 00:04:37 ³

Aus Schneiders Polemik abgeleitete Thesen



Das Verhältnis von Drogenpolitik und Drogenhilfe ist ein dialektisches. Wir mühen uns alle in demselben Hamsterrad ab.



Wir, die Drogenhilfe und jene, die sie beforschen, legitimieren uns zu Tode.

Reaktionsmöglichkeiten

Wir könnten folgendes erwidern:

- Da spricht der Pionier, der sich der längst fälligen Professionalisierung widersetzt.
- Das ist ein Zeichen, dass ein Generationenwechsel im Gang ist: die Pionier*innen werden von den Technokrat*innen ersetzt
- Wir müssen wieder innovativ werden! Back to the roots!
- Wir brauchen (noch) mehr Forschung.
- Wir müssen endlich die Drogenprohibition überwinden.
- **Wir müssen das ganze System neu denken.**

Aber wie?

Themen:

1. (Miss-)Erfolgsbilanz
2. Der öffentliche Diskurs und unser Beitrag
3. Von der paternalistischen Drogenpolitik zur paternalistischen Drogenpolitik
4. Methodeninnovation ist Politikinnovation

Persönlicher Hintergrund



Was wir erreichen wollten

(«Wir» meint diejenigen, die schon einmal versucht haben, das System neu zu denken, d.h. u.a. die niedrigschwellige, akzeptanzorientierte Drogenhilfe)

- die Entdramatisierung der gesellschaftlichen Beurteilung des illegalen Drogengebrauchs sowie die Entdiskriminierung der Konsument*innen
- die Entkriminalisierung, letztlich Legalisierung der illegalen Drogen
- eine nicht ausgrenzende, nicht segregierende sondern auf Bemündigung, Integration und Akzeptanz zielende soziale Versorgung der auf Hilfe angewiesenen Abhängigen

Horst Bossong (2008). Vortrag an der Frankfurter Konferenz zu einer integrierten Drogenpolitik und Drogenarbeit am 28./29. Feb. 2008 im Schauspielhaus Frankfurt am Main: http://www.drogenkonferenz.de/fileadmin/reden/008_Horst_Bossong-Frankfurter-drogenkongressl.pdf

Was dabei heraus gekommen ist

- Nicht paternalistische, integrierte Suchtpolitik in weiter Ferne
 - (Re-) Ideologiesierungsdenzen in Teilbereichen, z.B. Public Health-Diskurs in der Tabakpolitik
 - Vereinnahmung der Prävention durch den Sicherheitsdiskurs, z.B. Alkoholverbot in Bahnhöfen oder Fussballstadien
- Zur angestrebten Versachlichung des politischen Diskurses: Selten war «Suchtpolitik derart hysterisch, ausgrenzend und ächtend wie heute» (Bossong 2008)
 - Der Preis für die Etablierung niedrigschwelliger Drogenhilfe war die Verdrängung Drogenabhängiger aus dem öffentlichen Raum und aus dem kollektiven Bewusstsein

Ein Diskurshäppchen

Maischberger Drogenpolitik, März 2017, 00:01:20

https://www.youtube.com/watch?v=rPypPvXB_Y8

Stereotype im suchtpolitischen Diskurs

1. *Mehr, mehr, mehr, noch nie so viel wie heute*
Subtext: Es gibt nur eine Eskalationsrichtung
2. *Krieg gegen die Drogen ist verloren; gibt es bald das Kokain aus der Apotheke?*
Subtext: Der Friede ist womöglich noch schlimmer als der Krieg
3. *Man bezahlt den Glücksrausch teuer*
Subtext: Rausch ist eine Sünde, die gesühnt werden muss
4. *Cannabis ist eine Einstiegsdroge*
Subtext: Vielleicht ist es halt doch wahr
5. *Jahrelang von der Modedroge Crystalmeth abhängig*
Subtext: Man wird mal eben wegen eines Modehypes abhängig

Was können wir tun?

- Bestimmte Settings verweigern
 - Schaukämpfe sind unterhaltsam, aber inhaltlich selten ergiebig
 - Skandalisierungen unterlaufen
- Mit wenigen Worten differenzieren
 - Auf akademische Schnörkel verzichten, aber nicht auf die wissenschaftliche Redlichkeit
 - Fallbeispiele nennen, die aus dem Rahmen fallen
- Direkt am Diskurs teilnehmen und weniger über die Medien
 - Nicht nur wissenschaftlich publizieren, bloggen etc.
 - Lokale Diskussionen führen, sich einmischen, nicht zu erhaben fühlen für den Stammtisch

Zur Politik

Frank Tempel, ehemaliger Polizist und Bundestagabgeordneter Die Linke, in einem Fachgespräch der LINKEN 2012, 00:01:08

<https://www.youtube.com/watch?v=Dak6omzxTdY>

Was ist geschehen?

- Bossong: Die Drogenhilfe hat den Übergang ermöglicht von einer paternalistisch-obrigkeitsstaatlichen zu einer paternalistisch-wohlfahrtsstaatlichen Politik
- Kübler: Die «Harm-Reduction-Koalition» hat ein Bündnis der «Lebensqualitätskoalition» gegen die «Abstinenzkoalition» geschlossen

Meine These zum heutigen Stand: **Wir haben den drogenpolitischen Paternalismus nie überwunden und damit den Boden bereitet dafür, dass die «Lebensqualitäts-» und die «Abstinenzkoalition» einen obrigkeitsstaatlichen Backlash herbeiführen können.**

Bossong, Horst (2011). Suchtpolitik im paternalistischen, aktivierenden oder ermöglichenden Staat: Versuch einer Entwirrung. In: ORDO - Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft (Lucius & Lucius, Stuttgart 2011) Bd. 62.

Kübler, Daniel (2001). Understanding policy change with the advocacy coalition framework: an application to Swiss drug policy, Journal of European Public Policy, 8:4, 623-641.

Was können wir tun?

- «Konkurrenzkampf positiver Ideen» (Frank Tempel)
 - Operativ pragmatisch bleiben, ABER strategisch wieder visionärer werden
- Wer muss hier eigentlich was legitimieren?
 - Aus der Verteidigungshaltung raus und in die Offensive
 - Handlungsbedarf- und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen

Aufreiben an der Volksseele?

Dr. Nicole Krumdiek, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen und Mitglied des Bremischen Instituts für Kriminalpolitik (BRIK), in einem Fachgespräch der LINKEN 2012, 00:00:58

<https://www.youtube.com/watch?v=Dak6omzxTdY>

Was können wir tun?

Den Paternalismus überwinden:

- Dialog statt Monolog; Beziehung statt Erziehung
 - Das geht auch mit Jugendlichen
- Methodeninnovation ist Politikinnovation
 - Peer to Peer-Interventionen, User Involvement etc.
- Inklusion statt Segregation
 - Raus aus den spezialisierten Institutionen, rein in die Gesellschaft
- Wieder normativer werden, ohne dogmatisch zu sein
 - Wir vertreten Ideale und Werte laut und deutlich
 - Im Alltag sind wir durchaus kompromissbereit, biedern uns aber nicht an

Wenn wir das schaffen, ...



Drogenhilfe Köln: Home
drogenhilfe-koeln.de



mudra - Alternative Jugend...
betterplace.org



Stadt Münster: Amt für Kinder, Ju...
stadt-muenster.de



bil dung.koeln.de - Anbieter
bildung.koeln.de



Sucht- und Drogenkoordination ...
sdw.wien



Drogenberatungsstelle des Düsseldorfer Dr...
youpod.de



Integrative Drogenhilfe e.V. EASTSIDE | Dro...
drogenkonsumraum.net



Niederschwellige Drogenhilf...
kdv-rmk.de



STARK FÜR NIEDERSACHSEN
Drogenhilfe Hildesheim
drobs-hi.de



▷ Kompass Drogenhilfe GmbH Adaption | ...
11880.com

